

Die Schwere

Sie ist nichts für Schwache: die Tuba. Denn allein ihr Gewicht ist gewaltig und für ihre riesige Länge und tiefen Töne braucht man einen wirklich langen Atem. Den hat Alfred Woerlen vom Polizei-Musikkorps Karlsruhe, der heute sein Instrument erklärt.

SIMON PÜSCHEL | PFORZHEIM

Wer diesen musikalischen Riesen bändigen will, braucht vor allem eines: Kraft. Denn die Tuba fordert die ganze Energie des Spielers. Mit ihren 15 Kilogramm lastet sie schwer auf den Beinen des Spielers und wer ihr die richtigen Töne entlocken will, braucht eine Menge Luft. Wenn er die mitbringt, beschädigt die Tuba den Spieler mit ihrem wuchtig tiefen, ganz vollen Klang, der ganzen Orchestern ein klingendes Fundament gibt. Denn die Tuba produziert die wirklich tiefen Töne. So tief, das im Orchester fast kein Instrument mehr mithalten kann. Diese Tiefe

steht zwar selten im Fokus und auch die bekannten Solo-Melodien sucht man auf der Tuba vergebens. Warum ihr satter Tiefenklang trotzdem so faszinierend ist, erklärt Alfred Woerlen vom Polizei-Musikkorps Karlsruhe im heutigen Instrumentencheck.

PZ-Serie

Im Instrumentencheck stellt die PZ wöchentlich ein Instrument des Orchesters vor. Heute ist die Tuba an der Reihe. Musiker aus der Region beschreiben in über 20 Folgen ihre Instrumente und das, was jedes so einzigartig macht – von der kleinsten Flöte bis zum größten Bass.



DIE TUBA

Die harten Fakten

- **Was kostet das Instrument?** Ein Einsteigerinstrument gibt es schon ab ungefähr 1500 Euro. Profi-Instrumente gibt es ab circa 8000 Euro.
- **Ab wie viel Jahren kann ein Kind das Instrument spielen?** Für das Tuba-Spiel muss man genug Kraft und Größe mitbringen. Deswegen ist ein Einstieg für Jugendliche unter ungefähr 15 Jahren nicht sinnvoll.
- **Wie lange dauert es, bis man eine einfache Melodie spielen kann?** Besonders die Modulation der Lippenspannung ist am Anfang nicht ganz einfach. Deswegen benötigt man schon einige Wochen, bevor man die ersten einfachen Melodien spielen kann.

FÜNF FRAGEN AN ALFRED WOERLEN

1 Wie sind Sie zur Tuba gekommen?
In meiner Kindheit habe ich bis auf das Singen keine weitere Musik gemacht, wollte dann aber in der Pubertät unbedingt ein Blasinstrument lernen. So bin ich zum Musikverein Dillweißenstein gekommen. Weil ich mit 16 schon ziemlich groß und kräftig war, wurde ich für die Tuba ausgewählt. Tuba-Spieler sind selten, werden aber benötigt. Deswegen bin ich dabei geblieben.

2 Was ist die Stärke des Instruments?
Die Tuba beeindruckt einfach durch ihren wuchtigen Klang. Sie übernimmt mit ihren tiefen Tönen die Bassrolle und gibt gerade einem Bläserorchester

das nötige Klangfundament und die rhythmische Orientierung. Wenn ich als Tuba-Spieler das Tempo des Stückes verändere, auf einmal schneller oder langsamer spiele, sind die anderen Instrumente fast gezwungen, diese Tempo-Veränderung auch mitzumachen. Denn sonst löst sich das gesamte Orchester im Chaos auf.

3 Was ist die Schwäche des Instruments?
Die Tuba ist nicht gemacht für feingliedrige Melodien oder besonders schnelle Passagen. Dafür ist das Instrument in seiner Länge einfach zu behäbig. Mit ihren über fünf Metern braucht die Tuba einfach zu lange, um auf die Tonveränderung zu reagieren.

4 An welcher Melodie erkennt man das Instrument?
Solistische Melodien sind auf der Tuba selten. Sie geht mit ihrer Bassrolle eigentlich eher im Orchester auf, als dass sie wirklich hervortritt. Deswegen gibt es eigentlich keine bestimmte Melodie, die jeder kennt und sofort mit der Tuba verbindet.

5 Welcher Typ Mensch verbirgt sich hinter dem Instrument?
Tuba-Spieler gelten als bodenständig und gemütlich. Bei geselligen Anlässen bleiben wir und sind auch für ein zweites Bier zu haben.

Schalltrichter:

Weil die Tuba das größte und eindrucksvollste Blechblasinstrument ist, ist jedes ihrer Bauteile besonders groß. So auch der Schalltrichter. Hier oben strömt der Ton aus dem Instrument und wird hörbar. Der Schalltrichter ist aber noch aus einem anderen Grunde wichtig, denn seine Bauart beeinflusst den Klang erheblich. Es gilt: Je weiter der Trichter gebaut ist, desto dunkler ist die Klangfarbe des Instruments.

Mundstück:

Die Töne auf der Tuba werden durch die Vibration der Lippen erzeugt. Diese Vibration überträgt sich durch das Mundstück auf das gesamte Instrument. Herauszufinden wie genau man die Lippen zusammenpressen muss, um einen beständigen und schönen Ton zu produzieren, ist gerade am Anfang ziemlich schwer und erfordert einige Übung. Denn mit der Lippenspannung bestimmt der Spieler nicht nur, ob ein Ton aus dem Instrument herauskommt, sondern auch, wie hoch dieser ist. Je höher der Ton werden soll, desto fester muss der Tubist seine Lippen aufeinanderpressen. Die Lippenspannung am Mundstück ist also von entscheidender Bedeutung. Denn schon hier kann der Tubist viele verschiedene Töne bestimmen: für gewisse Töne aber braucht der Tubaspieler die Ventile.

Haupttröhre:

In der Akustik gilt: Je länger die schwingende Luft im Instrument ist, desto tiefer ist der erklingende Ton. Weil die schwingende Luftsäule der Tuba extrem lang ist, produziert die Tuba also extrem tiefe Töne. Vom Mundstück bis zum Schalltrichter fließt die Luft schwingend durch die metallene Haupttröhre. Bei der Kontrabas tuba – der verbreitetsten Tuba-Art – ist diese Röhre rund fünfeinhalb Meter lang. Deswegen wird sie in kleine Verästelungen gewunden, um überhaupt spiel- und transportierbar zu sein. Das wirkt sich auch auf das Gewicht des schwerfälligen Instruments aus: Eine Kontrabas tuba wiegt ungefähr 15 Kilo.

Ventile:

Schon durch die Änderung der Lippenspannung kann der Tuba-Spieler einige verschiedene Töne spielen. Manche Töne aber kann man auch mit dieser Technik nicht erreichen. Will man das trotzdem, braucht man dafür die Ventile. Auf der Tuba gibt es vier Ventile, die mit den Fingern der rechten Hand gespielt werden, nur der Daumen ruht im sogenannten Daumenring und betätigt kein Ventil. Drückt der Spieler ein Ventil wird die Luft im Instrument über eine komplexe Mechanik in ein weiteres Metallrohr umgeleitet. Der Weg, den die schwingende Luft vom Mundstück bis zum Schalltrichter nimmt, ist also länger – und deswegen ist der Ton tiefer. Jedes Ventil verfügt dabei über eine unterschiedlich lange Zusatztröhre. Durch die Kombination der verschiedenen Ventile kann der Tubist auch all diejenigen Töne spielen, die er nur über die Veränderung der Lippenspannung nicht erreichen würde.

Wasserklappe:

Die Tonerzeugung auf der Tuba erfolgt mit den Lippen, die durch das kontrollierte Ausatmen des Spielers zum Schwingen gebracht werden. In diesem Atem befindet sich naturgemäß eine gewisse Feuchtigkeit, die sich innerhalb des Instruments auf dem kalten Metall niederschlägt. Wenn diese Feuchtigkeit zu hoch wird, kann das die gespielten Töne unangenehm beeinflussen. Um das zu verhindern gibt es die sogenannten Wasserklappe. Wird sie betätigt, öffnet sich ein kleiner Durchlass der Röhre, aus dem das Wasser hinausfließen kann.

Alfred Woerlen

... wurde am 1. Februar 1936 in Neuenbürg geboren. Seinen ersten Musikunterricht bekam er mit 16 Jahren beim Musikverein Dillweißenstein. Dort wirkte er bis zum vergangenen Jahr und spielte unter anderem bei den Frühlingskonzerten in Ketterers Schlosskeller oder als Teil der Bühnenmusik bei Operetten-Aufführungen des Theaters Pforzheim. Seit 1993 ist Alfred Woerlen Mitglied des Polizei-Musikkorps Karlsruhe. pm



FOTOS: KETTERL

